

Neunkirchs berühmteste Baustelle zieht viele Interessierte an

Den Organisatoren der Volkshochschule Klettgau ist es gelungen eine äusserst spannende Veranstaltung anzubieten. Am Freitagabend versammelten sich 25 Interessierte zur Baustellenbesichtigung beim Haus der Medizin in Neunkirch.

Neunkirch Gerne wären noch mehr gekommen, aber die Anzahl am Kurs der Volkshochschule war begrenzt. Zunächst wurden alle Besucher mit Helmen ausgestattet, welche verdankenswerterweise von der Firma FeroTex AG zur Verfügung gestellt wurden.

Thomas Kellenberger von der Bauherrschaft sprach von einer einmaligen Chance, die sich dem Klettgau, insbesondere natürlich der Gemeinde Neunkirch, mit dem Umbau der Liegenschaft bieten würde. Die Idee einer Gemeinschaftspraxis ist der Tatsache geschuldet, dass die Überalterung der Hausärzte auch vor den uns vertrauten Medizinerinnen nicht Halt machen wird. Damit sie ihre Patienten nicht einfach ihrem Schicksal überlassen müssen, haben sich die Dres. med. Weidmann/Abächerli, Neunkirch, Ronald und Ursula Craviolini, Hallau, Christoph Schmitt, Hallau, und Peter Bosshard, Beringen, zusammengetan um eine Langzeitversorgung der Klettgauer Bevölkerung sicherzustellen. Mit einer medizinischen Trainingstherapie von Andi Hedinger sowie einer Physiotherapie mit René und Zwaantje van de Velde wurde das Angebot ergänzt. Mit der Ernährungsberaterin Brigitte Gächter, der Ergotherapeutin Rahel Geissler und Monika Albiez, die Yoga- und Meditationskurse anbietet, sollte allen körperlichen und mentalen Wünschen entsprochen werden können.

Nicht nur Ärzte und Physiotherapie

Mit dem neuen Filialleiter Bruno Werner zieht die Versicherungsgesellschaft AXA Winterthur in neue Räumlichkeiten ein und auch die Clientis BS Bank



Der Volkshochschulkurs lockte viele Interessenten zu den Arbeiten am Haus der Medizin.

Schaffhausen empfängt für Bankberatungen zukünftig zusätzlich Klienten im Haus der Medizin. Die Bewohner der neu erstellten Wohnungen können sich mit der angrenzenden Bahn und dem Coop über ein infrastrukturelles Spitzenangebot freuen. Thomas Kellenberger berichtete, dass zwei der drei Wohnungen noch zu haben seien. Wer auf der Nordseite die atemberaubende Aussicht in Richtung Randen gesehen hat, sowie die Loggias, die neu eingebaut wurden, konnte sich direkt in die grosszügigen, schwellenfreien Wohnungen verlieben. Die metallenen Balken der SSI Schäfer AG werden zwar in den Wohnungen sichtbar sein, doch sie werden natürlich noch interessant ergänzt werden, sodass eine tolle Symbiose aus Altem und Moderne entstehen wird. Yvonne Huber, vom Architekturbüro moos.giuliani.herrmann, erklärte den Besuchern anhand von eigens für sie aufgehängten Plänen, wo genau man sich jetzt befindet und welche Räume wo genutzt werden.

Mehr als das «Wo» interessierte die Besucher noch das «Wie» die Räume genutzt werden. Thomas Kellenberger liess sich nicht in die Karten schauen und betonte, wie die Ärzte und anderen Mieter ihre Räumlichkeiten nutzen wollten, sei selbstverständlich ihnen selber überlassen, seine Aufgabe sei es,

ein schönes, aber zweckmässiges Gebäude zu erstellen.

Typ «Lagerhalle» bleibt bestehen

Die Besucher waren beeindruckt von der Art, wie gebaut wird. In der ehemaligen Lagerhalle, die äusserlich zwar erhalten bleibt, entstehen Räume, die einerseits den individuellen Ansprüchen entsprechen, andererseits aber auch den Vorschriften, die ein Gesundheitszentrum hat, entsprechen werden. Die Rippendecke bleibt erhalten,

ebenso die Bandfenster. Die Fassade wird mit glasfaserverstärktem Polyester verkleidet, Scobalit genannt. Dieses Material wird gerne von den SBB verwendet und wurde auch am Bahnhof Oerlikon verbaut. Fabian Zipperer, Bauleiter der Firma GENU Partner AG, erklärte den Gästen wie Stahlträger eingebaut wurden um ein «Nachfedern» des Bodens zu verhindern. Der Dachstock ist vollständig neu. Da die Lagerhalle ursprünglich nur aus einem offenen Raum bestand, hat man beim jetzigen Umbau ein Treppenhaus mit Lift zur Trennung des Gebäudes eingebaut. Beheizt wird das ganze Gebäude durch ein einziges Heizsystem. Den verschiedenen Nutzungen angepasst, wird die Wärme aber mit Radiatoren, Klimageräten oder Fussbodenheizungen im Haus verbreitet. Besonders stolz sind Bauherr Kellenberger und Architektin Huber aber auf das Rohrleitungssystem, mit dem eine unterirdische, vollautomatisierte Apotheke bewirtschaftet werden kann, welche das gewünschte Medikament direkt zum Empfang befördert. Es war ein höchst spannender Anlass und die Besucher löcherten die drei Referenten mit Fragen, welche gerne und bereitwillig beantwortet wurden.

Selten wurde die Fertigstellung eines Gebäudes so sehnsüchtig erwartet, wie die des Hauses der Medizin. (pbo)



Yvonne Huber erklärt anhand der Baupläne den Ausbau des Hauses der Medizin. (Bilder: pbo)